Den letzten
Ehren-Dienst/
Dem Gelahrten
Hn. Adam Philipp
Burschen/
Des Thornischen Gymnasii
STUDIOSO,
Anno 1706. den 22. *Augusti*,
Am Tage seiner Volckreichen Beerdigung
in der St. Georgen Kirchen
eylfertig hat abstatten wollen
Sein
Durch seinen Tod höchstbetrübter Schul-Freund
und Landsmann
Nathanael Nitz/
aus Friedland.

THORN/
Druckts Joh. Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.

GLeich wie zur Frühlings-Zeit man pflegt die Blumen sehen /
Fürm Grase hoch erhöht / in voller Blüte stehen /
Die eine grün und roth / von Farben mancher Art /
Die andre gelb und weiß / die dritte schön und zart /
Die dritte schöner noch / und prangen umb die Wette
Gleich einer silberen / und schöner güldnen Kette :
Sie breiten sich hervor / und wollen ewig stehn /
Da sie im Augenblick doch müssen bald vergehn:
Denn wenn sie auff das best in Hochmuth gleichsam prangen /
So komt der Sense-Mann mit Grimm auff sie gegangen /
Schont keiner Schönheit nicht / noch welche Farben reich /
Reist sie geschwind dahin / macht sie der Erden gleich.
Also der bleiche Tod / der blinde Menschen-Würger /
Fragt nicht wer König sey / wer Edelmañ noch Bürger /
Hat keinen Unterscheid / nim̃t heut des Bauren Sohn /
Und morgen greifft er wol dem Käyser nach der Kron.
Er schonet keinen nicht / nim̃t Reiche mit den Armen /
Die schön und heßlich seyn / er wil sich nicht erbarmen
Der alten grauen Haar / noch über junges Blut /
Wir müssen alle dran / nicht einer ist zu gut.
Das

Das sehen wir noch heut an dieser schwartzen Bahren
Bey dieser todten Leich / die in den besten Jahren
Der grünen Jugend schon (eh sie noch kaum gemacht
Den Anfang ihrer Zeit) uns giebet gute Nacht.
Die kurtz den Rosen gleich mit uns noch frisch geblühet /
Die lieget heut im Sarg ; Ach wer ist ? Der nicht siehet /
Und noch erkeñt / wie bald es mit uns ist gethan /
Der kom̃ und schau diß Bild mit heissen Thränen an;
Das Bild / so jedermañ vonwegen seiner Tugend
Recht inniglich geliebt: Ach seiner zarten Jugend /
Die durch den Tod gefällt: Wo ist der Weißheit Ruhm?
Verdorben und verwelckt / wie eine Frühlings-Blum:
So ist es lieber Mensch / so bald mit uns geschehen /
Deñ weñ wir rechte fest vermeinen offt zu stehen /
So fallen wir dahin gleich wie das grüne Graß /
Und ist zu kennen kaum / ob wir gewesen was ;
Gleich wie der Erden Staub vom Winde wird vertrieben /
Und wie man kennet nicht den Koth / wo er geblieben /
Weñ ihn die Lufft verzehrt / also vergehn wir auch /
Gleich einer Blum und Graß / wie Staub und dinner Rauch.
Das hat nun wol bey sich die jetzt verblichne Seele
Bedacht / drumb Sie auch bald zu Christi Wunden-Höhle
Ihr

Ihr Zuflucht angestellt/ der sie auch hat erlöst
Aus diesem Jammerthal/ wo Er sie ewig tröst/
Er hat sie dort versetzt in seinen Himmels-Garten/
Da Er nach höchster Lust sie pflegen wird und warten/
Da wird kein Winter seyn nur eytel Sommer-Zeit/
Sie wird da blühen stets bey Ihm in Ewigkeit.
Noch dieses fällt mir ein/ und zwar nicht ohne Zähren/
Wenn ich gedencke dran/ kan ich es kaum erklähren/
Als es zum letztenmahl mit Ihm zum Sterben kam/
Wie Er alsdann von mir betrübten Abschied nahm:
Mein wehrter Freund/ sprach Er/ wie gerne wolt ich leben/
Wann es nur GOttes Will noch länger zu möcht geben/
Damit wir ferner noch die Freundschafft setzten fort/
Zu helffen allezeit/ wo es hätt grosse Noth.
Doch weils Ihm länger nicht gefällt/ wie ich verspühre/
Wil ich mit stillem Sinn hingehn zur Todes-Thüre;
Schweig still mein Hertzens-Freund/ und gebe dich zur Ruh/
Du must auch/ gleich wie ich/ dem Him̃el wandern zu.
Viel tausend gute Nacht Frau Mutter liebste meine/
Die ich ohn eintz'gen Trost verlassen muß alleine/
Mein Bruder/ Schwestern beyd/ und die Ihr umb mich steht/
Fahrt wol/ mein End ist hie/ der Athem mir entgeht.
Darumb/ O liebe Freund umb Ihn Euch nicht betrübet/
Denn GOtt sein Heyland hat Ihn mehr als Ihr geliebet/
Er hat Ihn weggerafft aus aller seiner Qvaal/
Er lebt nun ewig wol in seinem Freuden-Sahl.
Er weiß nicht mehr von Angst/von Sorgen/Pein und Klagen/
Noch daß Ihm was gebricht/ vielweniger zu sagen/
Er schaut von Angesicht den liebsten JEsum an/
Drumb klaget Er nicht mehr: GOtt hat Ihm wol gethan.

(o)